

Auf Schnupperkurs im Nationalpark

Natur im Edertal: Die Daudenberggroute bei Bringhausen

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Wer nur wenig Zeit hat, aber einen ersten Eindruck vom Nationalpark Kellerwald-Edersee gewinnen möchte, dem empfiehlt Ranger Joachim Reinhardt die Daudenberg-Route. Der mit einem Käfersymbol gekennzeichnete Rundweg um den Hausberg von Bringhausen ist nur 4,7 Kilometer lang, er weist kaum Steigungen auf und ist auch geeignet für Familien und ältere Menschen.

Treffpunkt für Führungen ist der Parkplatz Kirchweg, gut einen Kilometer oberhalb des Dorfkerns. Dort bricht der Ranger mit einer kleinen Wandergruppe auf zu einer Tour in das Großschutzgebiet. Der Ranger schätzt diese Runde besonders, weil sie viele verschiedene Waldbilder bietet und gute Einblicke in die Wildnisentwicklung ermöglicht.

Wie in allen deutschen Nationalparks folgt auch der Kellerwald dem Motto „Natur Natur sein lassen“, aber auf fünf Prozent der Fläche erlauben die Richtlinien gepflegte Flächen. Dazu gehören die schönen Wiesentäler. Viele Grünlandtypen im Nationalpark stehen auf der Roten Liste und dienen somit der Artenvielfalt.

Neuntöter und Waldlaubsänger

Auf der Daudenberggroute führen die ersten Schritte am Rand einer Magerwiese vorbei, die durch die Heidschnucken-Herde von Georg Schutte (Frankenau) extensiv beweidet wird. Mit etwas



Am Christianseck: Blick in den Nationalpark mit Ranger Joachim Reinhardt.



Zeitfenster in die Nacheiszeit: Blockhalde am Daudenberg.

FOTOS: WOLFGANG LÜBCKE

Glück entdecken Naturfreunde auf einer Schwarzdornhecke ein Neuntöter-Männchen, eine Vogelart, die für ihren Lebensraum Wiesen und Hecken benötigt.

Bald tauchen die Wanderer um Joachim Reinhardt in den Wald ein und sind in wenigen Minuten am „Christiansseck“, einem herrlichen Aussichtspunkt auf Berge und Täler. Im 17. Jahrhundert stand hier ein kleines Jagdschloss.

Am „Hohen Stoß“ bietet sich ein Vergleich zur Waldentwicklung an. Der Ranger

erklärt: Links Käferfichten, die vor drei Jahren trocken wurden, rechts ein Bereich, der vor etwa zehn Jahren ähnlich aussah. Heute stehen dort nur noch einige Fichtenstümpfe und es hat eine Naturwald-Entwicklung eingesetzt mit Birken als Pionierart, aber auch ersten Buchen.

Auf dem Weg, der bis zu einer Wegekreuzung dem Urwaldsteig folgt, hören die Wanderer in tief beasteten Buchen den Gesang von Waldlaubsängern. Diese gehören zu den Zielarten, deren

Bestand der Ornithologe Joachim Reinhardt auf der Daudenberg-Route in regelmäßigen Abständen erfasst. „Waldlaubsänger sind für den Nationalpark eine wertgebende Art, die Naturnähe anzeigt“, erklärt er.

An einer alten Buche mit Zunderschwämmen erläutert Reinhardt den Prozess von „Werden und Vergehen“. Neben dem absterbenden Baum warten schon junge Buchen auf ihre Chance, den entstehenden Lichteinfall für ihr Wachstum zu nutzen.

Die Blockhalde am oberen Hangweg ist die eindrucksvollste ihrer Art im Nationalpark. Sie bietet ein Zeitfenster in die waldfreie Nacheiszeit, denn diesen extremen Standort konnte im Laufe der letzten 10 000 Jahre kein Wald erobern.

Ranger: „Im Totholz tobt das Leben“

Die Entstehung einer solchen Halde lässt sich am Westhang des Daudenbergs studieren: In die Spalten des Felsen aus Grauwacke drang immer wieder Wasser ein, Frost und Hitze sprengten den Felsen und so bildete sich in Jahrtausenden die Geröllhalde.

Etwa 300 Meter weiter geht es zu einem Buchenwald mit einem Teppich aus hellgrünem Perlgras und viel Totholz. Hier fordert Reinhardt die Exkursionsteilnehmer auf: „Bewerten Sie mal diesen Wald!“ Er zeigt sich mit unterschiedlichen Baumgestalten, stehendem und liegendem Totholz mit vielfältigen Strukturen: Spechthöhlen, Spalten, abgeplatze Rinde oder Baumpilze – Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Reinhardt bringt es auf den Punkt: „Im Totholz tobt das Leben!“

Vorbei an einer Köhlerplatte, einer Wildschweinsuhle und alten Eichen ist nach zweieinhalb Stunden der Waldrand oberhalb von Bringhausen erreicht. Hier am „Fünfseenblick“ bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf Schloss Waldeck und das Erweiterungsgebiet des Nationalparks.